

s'Bläddli

Journal

Neues aus dem AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus

WENN DIE VIERBEINER KOMMEN

Tiere im Seniorenzentrum



OHNE SIE GEHT'S NICHT!
Warum freiwillige Helfende so
wichtig sind



**»CLOWNIN IST MEIN
HAUPTBERUF«**
Interview mit Christine Weber



Seniorenzentrum
Ludwig-Frank-Haus
Lahr



Stefan Naundorf
Einrichtungsleiter

100
Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

Liebe Leserinnen und Leser,

wie schnell die Zeit vergeht. Gerade erst war es noch warm und draußen tobte das Leben, und schon werden die Tage wieder kürzer, die Blätter fallen von den Bäumen und wir ziehen uns nach drinnen zurück. Eine Jahreszeit, in der es langsam trüber wird und man Gesellschaft schätzt. Gut, dass wir in unserem Haus viele Helferinnen und Helfer haben, die den Alltag im Seniorenzentrum bunter machen. Lesen Sie ab Seite 4, wie wertvoll freiwilliges Engagement ist und wie auch Sie sich – wenn Sie Ihre Zeit gut investieren möchten – engagieren können.

Nicht nur Menschen bereichern das Seniorenzentrum. Auch Tiere sind gern gesehene Gäste. Vor allem Hunde schleichen sich seit jeher in die Herzen von Bewohnenden sowie Pflegefachkräften. Aber woher kommt eigentlich diese vertraute Beziehung zwischen Zwei- und Vierbeinern? Erfahren Sie ab Seite 8, warum Hunde und Bewohnende so gut zusammenpassen.

Außerdem erwarten Sie wieder spannende Themen aus unserem Haus.

Viel Spaß beim Lesen und einen farbenfrohen Herbst wünscht

Ihr Stefan Naundorf

ALLGEMEIN

Ohne Sie geht's nicht 4
Warum freiwillige Helfende so wichtig sind

SPEZIAL

Wenn die Vierbeiner kommen ... 8
Tiere im Seniorenzentrum

AKTUELL

Gut besuchtes Sommerfest 12
Entspannte Feier mit Angehörigen, Freundinnen und Freunden

Spargelvariationen mit Kabarett und Akkordeonmusik 14
Ludwig-Frank-Haus lädt seine Ehrenamtlichen als Dank ein

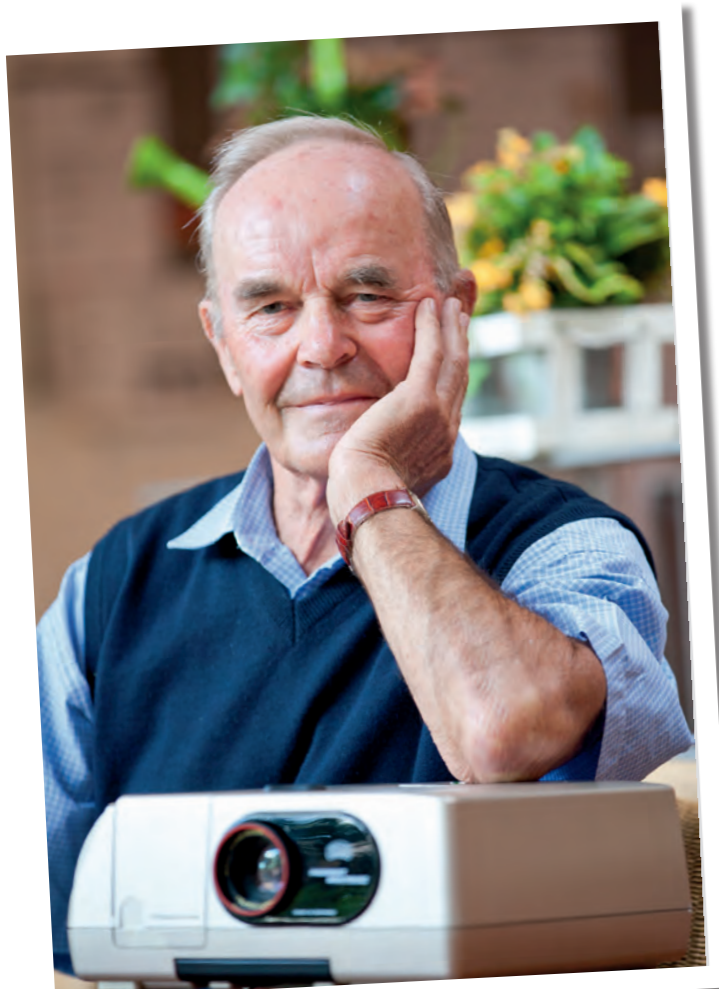
»Clownin ist mein Hauptberuf« 16
Interview mit Christine Weber

Tierisch beliebte Mitarbeiter 18
Mitarbeitende bringen ihren Hund mit ins Ludwig-Frank-Haus

IHR AWO-SENIORENZENTRUM STELLT SICH VOR

Ihre Ansprechpartner/innen auf einen Blick 19






**OHNE
SIE
GEHT'S NICHT**

Das Seniorenzentrum ist ein Ort, an dem Menschen zusammenkommen. Hier wird gelacht und geweint, gelebt und gearbeitet. Unverzichtbar sind vor allem jene Helfende, die sich freiwillig engagieren und den Alltag bunter machen.



Zeit ist eine kostbare Währung. Sie jemand anderem zu schenken, ist zuweilen wertvoller als Geld. Wer eine gute, sinnvolle und sichere Anlage sucht, der kann sich freiwillig in den Seniorenzentren der AWO Baden engagieren.

Martin Hayer ist Einrichtungsleiter des AWO Seniorenzentrums Am Stadtpark in Villingen-Schwenningen. Er und auch seine Kolleginnen und Kollegen wissen, wie unverzichtbar die Hilfe von freiwilligen Helfenden ist.

2014 initiierte er deshalb eine Kampagne, um neue Ehrenamtliche zu gewinnen. Dabei sprach er Menschen jeden Alters und in jeder Lebenssituation an – mit Erfolg. »Wir haben über die Kampagne tatsächlich neue Ehrenamtliche gewinnen können, z.B. Studierenden

oder Berufstätige, die vorher keinen Bezug zu unserem Haus hatten«, resümiert Herr Hayer. »Die meisten Menschen kommen über Empfehlungen oder den direkten Kontakt zu uns. Nicht wenige davon sind Angehörige aktueller oder ehemaliger Heimbewohnender.« Auch wenn

der Großteil der Helfenden in Rente sind, versuchen immer mehr Jugendliche, ihre freien Stunden mit sinnstiftenden Aktivitäten zu füllen. Den ersten Kontakt bauen sie während eines Freiwilligen Sozialen Jahres oder Bundesfreiwilligendienstes auf. Eine Erfahrung, die sie sozial sensibilisiert und ihnen gleichzeitig auch erste Berufserfahrungen bietet. Viele dieser Jugendlichen beschließen, danach eine Ausbildung in der Pflege zu machen oder sich zumindest ehrenamtlich weiter in ihrer Einrichtung zu engagieren.

Rund 30 Millionen Menschen engagieren sich in Deutschland ehrenamtlich



EIN AMT, VIELE MÖGLICHKEITEN

Sie möchten sich gerne engagieren, wissen aber noch nicht, wie? Hier sind einige Ideen für eine ehrenamtliche Tätigkeit.

Besuchspatenschaften

Sie können sich auf eine Person konzentrieren und mit ihr regelmäßig Zeit verbringen.

Begleiten im Alltag

Sie sind die helfende Hand: ob für Arztbesuche, Spaziergänge, Ausflüge, Veranstaltungen im Haus oder im Stadtteil.

Musizieren

Sie spielen ein Instrument? Perfekt! Unsere Bewohnenden lieben es zu singen.

Bastelgruppen

Gemeinsam können Sie die Einrichtung mit z. B. jahreszeitlichen Motiven dekorieren.

Spielgruppen

Bingo ist und bleibt der Hit in jedem Seniorenzentrum. Aber auch Skatrunden, Brettspiele und Co. sind heiß begehrt.

Eigene Angebote

Sie haben eine Leidenschaft, die Sie ausleben möchten? Dann bringen Sie sich ein. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt.

Weitere Informationen erhalten Sie in den Seniorenzentren der AWO Baden.

Wie, wann und was getan wird, kann die/der Ehrenamtliche frei bestimmen. »Man kann sich zum Beispiel in der Cafeteria oder in der Garten-Gruppe engagieren, in der Skatrunde mitwirken oder einen Hundebesuchsdienst organisieren. Die Möglichkeiten sind sehr, sehr vielfältig«, erklärt Hayer. Das kann auch Rolf Schulz, stellvertretender Pflegedienstleiter des Seniorenzentrums Emmi-Seeh-Heim in Freiburg bestätigen. Er sieht in dem Engagement eine große Unterstützung der Pflegenden. »Freiwillige Helfende können sich die Zeit nehmen und sich auf eine Person konzentrieren«, erklärt er.

Aber nicht nur für Bewohnende und Pflegepersonal ist es ein Mehrwert. »Die Ehrenamtlichen können neue Menschen kennenlernen, kreative Fähigkeiten entfalten, voneinander lernen, zusammen Ideen entwickeln und einfach Spaß haben«, erklärt Herr Schulz.

Eine Einrichtung ohne freiwillige Helfende können sich weder Martin Hayer noch Rolf Schulz vorstellen. »Wenn wir unsere Ehrenamtlichen, Alltagsbegleitenden, FSJler oder BFDler nicht hätten, wäre der Alltag im Seniorenzentrum eindeutig trister«, betont Rolf Schulz. Die Zinsen, die man für die investierte Zeit erhält, bestehen in »unendlicher Dankbarkeit«.

Wenn die Vierbeiner kommen ...

... dann strahlen Bewohnerinnen und Bewohner. Vor allem Hunde und Kleintiere sind gern gesehene Gäste in den Seniorenzentren der AWO Baden. Denn sie sind nicht nur treue Gesellen, die immer für Streicheleinheiten zu haben sind. Sie haben auch eine positive Wirkung auf unseren Körper.





Elke Hummel (51) ist gelernte Bankkauffrau und engagiert sich ehrenamtlich im AWO Seniorenzentrum Rheinaue in

Graben-Neudorf. Mit ihrem Mann und ihren beiden Border Collies Sunny und Anka besucht sie jeden Freitag Bewohnerinnen und Bewohner des Hauses. Dort wird die Begegnung zwischen Mensch und Tier sehr geschätzt. Denn der Besuch weckt Erinnerungen und regt Gespräche an.

Frau Hummel, was hat Sie bewogen, mit Ihren Hündinnen Seniorenzentren zu besuchen?

Mein Mann ist bei den Maltesern in Karlsruhe aktiv. Darüber habe ich erfahren, dass sie auch Hunde für den Besuchsdienst in Seniorenzentren und Kinderheimen ausbilden. Damals war ich ab und an zu Besuch bei einem Bekannten im AWO Seniorenzentrum in meiner Heimatgemeinde. Ich habe mich dann entschlossen, dort ein bisschen tierische Abwechslung in den Tagesablauf zu bringen. Hinzu kommt, dass unsere Hündinnen sehr auf Menschen fixiert sind.

Und dafür haben Ihre Hündinnen eine besondere Ausbildung gemacht. Wie sieht die aus?

Zunächst mussten unsere Hündinnen einen Eignungstest absolvieren. Das heißt, es werden durch einen externen Trainer Situationen dargestellt, die in Seniorenzentren alltäglich sind. Zum Beispiel Personen mit Gehhilfen, Rollatoren und Rollstühlen, die hastige und unkoordinierte Bewegungen machen. Auch Bedrängen

des Hundes durch fremde Personen wird geübt. Der Besuchshund darf dabei in keiner Situation aggressiv reagieren.

Was denken Sie, warum eignen sich Hunde so gut für Besuchsdienste?

Hunde sind seit sehr langer Zeit unsere treuen Begleiter. Viele ältere Menschen hatten in der Kindheit schon Kontakt zu Tieren. Einige auch ein eigenes Haustier. Gerade bei uns auf dem Land ist das oft der Fall. Im Alter ein Haustier zu halten ist dagegen oft nicht möglich. Durch tierische Begegnungen werden dann positive Erinnerungen aus dieser Zeit geweckt. Hunde eignen sich besonders gut für den Besuchsdienst, da man sie gut trainieren kann und sie sehr liebenswürdig sind.

Warum haben denn Tiere generell so einen großen Einfluss auf uns Menschen?

Tiere und insbesondere Hunde spüren intuitiv, wie es ihrem Gegenüber geht und reagieren entsprechend darauf. So hat unsere Anka die Fähigkeit, durch das Anstupsen mit der Nase Menschen für sich zu gewinnen, oder indem sie ihnen die Pfote auf den Schenkel legt. Sie spürt, wer es gut mit ihr meint und will dann unbedingt gestreichelt werden. Das hat schon oft bewirkt, dass Heimbewohnende, die zwar gesagt hatten, sie »sie können nicht so mit Hunden«, dann doch plötzlich das Tier gestreichelt haben. Gerade Menschen mit Demenz kann durch eine bloße Berührungen des Fells ein Lächeln ins Gesicht gezaubert werden.

Wie läuft ein typischer Besuch am Freitagnachmittag bei Ihnen ab?

Es gibt eigentlich keine speziellen Sitzungen. Wir gehen mit den Hunden in die einzelnen Wohnbereiche und unterhalten uns mit den Menschen. Die Hunde holen sich währenddessen ihre Streicheleinheiten ab. Sie wissen meist schon, zu welchen Bewohnenden sie da gehen müssen. Wer Kontakt zu den Tieren haben möchte, kann die Zeit nutzen. Wer aber absolut



Tiere und insbesondere Hunde spüren intuitiv, wie es ihrem Gegenüber geht und reagieren entsprechend darauf.

kein Interesse hat, wird natürlich nicht bedrängt. Generell haben wir viele Freiheiten und sind nicht an irgendwelche Aktivitäten gebunden.

Welchen Effekt können Sie bei den Bewohnenden am Ende eines Besuchs beobachten?

Für viele Menschen aus dem Haus sind wir bereits fester Bestandteil am Freitagnachmittag. Wir bringen ihnen so etwas Abwechslung in den Alltag und bauen soziale Kontakte auf. Allein die Freude, die uns die Bewohnenden entgegen-

bringen, ist ein sehr schöner Effekt. Viele erzählen durch den Hund von ihren eigenen Tieren, die sie mal hatten. So werden schöne Gespräche angeregt. Aber

oft bedarf es auch keiner Worte zwischen den Bewohnenden. Manchmal entsteht auch nur eine besondere Zeit zwischen Mensch und Tier. Dann werden die Hunde angesprochen, mit Leckerlis verwöhnt und gestreichelt. Das gibt sowohl den Zweibeinern als auch den Vierbeinern ein gutes Gefühl. Beide sind am Ende eines Nachmittags sichtlich glücklich.





Gut besuchtes SOMMERFEST

Die Verantwortlichen des Ludwig-Frank-Hauses hatten mal wieder mächtig Glück mit dem Wetter. Bei optimalen äußeren Bedingungen – von oben trocken, aber nicht zu heiß – konnte Heimleiter Stefan Naundorf am Sonntag um 10:30 Uhr das Sommerfest eröffnen.

Simone Dupps vom Sozialen Heimdienst des Seniorenzentrums konnte jedenfalls von einer sehr entspannten und lockeren Atmosphäre berichten und auch, dass nahezu alle der 250 Plätze mit Bewohnenden, ihren Angehörigen sowie Freundinnen und Freunden besetzt waren. »Wir hatten vor dem Haus und im Innenhof bestuhlt und nahezu alle Plät-

ze waren belegt.« Die Küche verwöhnte die Gäste mit Weißwürsten und Fleischkäse, dazu gab es Kartoffel- und Krautsalat. Küchenchef Pascal Tritz hatte auch an die Vegetarierinnen und Vegetarier gedacht und ein feines Gemüsesoufflé vorbereitet. Einige Besuchende nutzten auch das Angebot, bei einer der Führungen von Rosemarie Rimpf vom Sozialen Heimdienst das Seniorenzentrum der Arbeiterwohlfahrt und seine Angebote kennenzulernen.

Natürlich war auch für Unterhaltung gesorgt. Der hauseigene Bewohnerchor »Die Ludwig-Frank-Singers« trat unter der Leitung von



Katja Müller-Reisenleiter und Monika Pfänder wieder auf und hatte ein paar Lieder einstudiert. Für den Hauptteil des Programms sorgten die »EMUS«, ehemalige Musiker des Fördervereins Freundeskreis der Musikkapelle Sulz. Dirigent Sven Bitterer hatte 24 Musiker und zwei Sänger mitgebracht. Die Kapelle trat vor dem Haus und auch im Innenhof auf, sodass ihre Musik auch von jenen gehört werden konnte, die auf ihren Zimmern geblieben sind. Der Dank von Simone Dupps galt neben den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Hauses, die eine Sonderschicht einlegten, insbesondere den 22 Ehrenamtlichen: »Ohne unsere Ehrenamtlichen wäre ein solches Fest nicht zu stemmen. Ihnen gilt unser besonderer Dank.« Es war eine wundervolle Zeit. Und kaum war das Fest am frühen Nachmittag zu Ende, kam schlagartig Wind auf, es wurde kühl und schließlich regnete es.



SPARGELVARIATIONEN mit Kabarett und Akkordeonmusik

*Ludwig-Frank-Haus lädt seine
Ehrenamtlichen als Dank wieder zum Schlemmeressen ein*

Passend zur Spargelzeit wird das Schlemmeressen alljährlich ausgerichtet. Im Laufe der Jahre ist es zu viel mehr geworden als nur zu einem geselligen Abend bei gutem Essen. Jedes Jahr sorgt das Küchenteam um den Chefkoch nicht nur für ein mehrgängiges wunderbares Menü. Jedes Jahr laden Heimleiter Stefan Naundorf und die Mitarbeiterinnen des Sozialen Heimdienstes auch Musik- und Kunstschaffende ein, die die Ehrenamtlichen im Laufe des Abends prächtig unterhalten.



dienst den Auftritt der Künstlerin zusammen. »Kabarett für Herz und Verstand«, lautete ihr Urteil. Von den 45 Ehrenamtlichen, die regelmäßig ins Haus der Arbeiterwohlfahrt kommen und in verschiedenen Bereichen helfen, nahmen 30 am Schlemmeressen teil.

Auch in diesem Jahr stand das Menü ganz im Zeichen des gegenseitigen Kennenlernens – und des Spargels. Küchenchef Pascal Tritz hatte mit seinem Team zunächst eine Spargelcremesuppe mit Lachs gezaubert. Danach folgte als Zwischengang ein Salat von grünem Spargel und Rucola, mit einem Himbeerdressing und verziert mit frischen Himbeeren, Blaubeeren und Brombeeren. Als Hauptgang folgte eine französische Hähnchenbrust mit Spargel, Kräuterkartoffeln und Sauce hollandaise. Zum Abschluss tischte das Küchenteam ein Dessert aus warmem Schokoladenkuchen mit frischen Erdbeeren und Vanilleeis auf.

In diesem Jahr mit von der Partie: Die Akkordeongruppe »Diatonix« aus Ettenheim und die Kabarettistin »Marlies Blume« aus Ulm. Die sechs Musizierenden intonierten an ihren unterschiedlichen Akkordeons eine bunte Mischung an Musikstücken. Neben französischen Musette-Variationen waren da auch volkstümliche Weisen und bekannte Melodien vertreten. Zum Highlight des Abends gestaltete sich dann der Auftritt der Kabarettistin »Marlies Blume«, mit bürgerlichem Namen Heike Sauer, die nicht nur ihre eigene kleine Bühne mit Vorhang mitgebracht hatte, sondern mit ihren nachdenklichen und nie platten Beiträgen und Songs die Ehrenamtlichen in ihren Bann zog. »Das war etwas ganz Besonderes, sehr professionell und mit Abstand der beste Auftritt, den wir hier hatten«, fasste Simone Dupps vom Sozialen Heim-

Ebenfalls ist es zur Tradition geworden, dass Heimleiter Stefan Naundorf die langjährigen Ehrenamtlichen ehrt. Für 25 Jahre Engagement wurde Werner Lecerf geehrt, der sich im Cafébetrieb einbringt und im Wohnbereich Dinglingen hilft, wenn Not am Mann ist. Für 20 Jahre wurde Renate Stärk geehrt. Sie macht individuelle Besuchsdienste und hilft bei Festen und Ver-



anstaltungen. Elke Fritz und Ingrid Tysack sind seit zehn Jahren dabei. Elke Fritz hat sich zur Hospizmitarbeiterin ausbilden lassen, macht Einzelbesuche und kümmert sich mit einer weiteren Ehrenamtlichen um den Kioskwagen. Ingrid Tysack hilft im Café mit und bei Festen

und Veranstaltungen. Luba Ermantraut ist seit fünf Jahren dabei und holt die Bewohnerinnen und Bewohner bei regelmäßigen Veranstaltungen ab und bringt sie zurück in ihr Zimmer. An dieser Stelle noch mal ein herzliches Dankeschön für Ihr großes Engagement!



»CLOWNIN IST MEIN HAUPTBERUF«

Interview mit Christine Weber, die als Clownin »Adele Spätzle« regelmäßig ins Ludwig-Frank-Haus kommt und die Bewohnenden zum Lachen bringt

Frau Weber, Sie kommen regelmäßig ins Ludwig-Frank-Haus. Was machen Sie da?

Ich besuche die Bewohnerinnen und Bewohner als Clownin »Adele Spätzle«. Ich trage eine »Schwarzwaldtracht« inklusive Bollenhut.

Wie treten Sie auf und was bewirken Sie damit?

»Adele« ist sehr neugierig, immer am Staunen und sucht noch den Mann fürs Leben. Dafür lässt sie sich gerne von den erfahrenen Damen und Herren beraten. Ihr »Programm« nährt sich von den aktuellen Personen und Situationen. Sie berührt, bringt zum Lachen, manchmal aber auch zum Weinen, denn durch die Clownerie bekommen Gefühle Raum. Ein Hauptpfeiler ist dabei die Musik.

Wie wird man Clownin? Ist das Ihr Hauptberuf?

Ja, Clownin ist mein Hauptberuf. Ich arbeite aber auch noch als Musikerin und Musiklehrerin.

Sie gehören dem Verein Lachverband an – Clowns in Therapie und Pflege. Mit dem Namen nimmt er sich selbst ein wenig auf die Schippe. Doch er ist alles andere als ein Lachverband.

Was sind die Zielgruppen des Vereins und wie gehen die Clowns vor?

Nun – Lachen verbindet. Daher ist der Name nicht ganz unernst gemeint. Doch Sie haben auch ein bisschen Recht, weil wir Freude, gelöste Stimmung und Lachen in Situationen bringen, wo genau das oft schwer fällt. Begonnen haben wir als Clowns in Kinderkrankenhäusern. Inzwischen sind die Besuche in Seniorenheimen zu unserem Schwerpunkt geworden. Wenn ich im Auftrag des Lachverbandes arbeite, sind die Besuche regelmäßiger. Wir arbeiten dann oft als Clown-Duo – wenn möglich Frau und Mann.



Sie gehen bei Ihren Auftritten speziell auf die Bedürfnisse älterer Menschen ein. Was machen Sie da anders als zum Beispiel bei einem Auftritt zu einem 50. Geburtstag?

Bei einem Geburtstagsauftritt steht die Unterhaltung im Vordergrund.

Bei den Seniorinnen und Senioren ist das immer eine Mischung aus Unter-

haltung und Begegnung. Wobei der Anteil des Begegnungsaspekts mit dem Grad der Demenz steigt. Ein 50-jähriges Geburtstagskind würde ich wahrscheinlich eher selten berühren.

Berührungen, Bewundern, Schunkeln, Tanzen, Strahlen sind einfache Kontaktmöglichkeiten der Clowns, die den alten, dementen Menschen herholen und hier sein lassen.

Lachen ist die beste Medizin, heißt es. Können Sie das aus Ihren Auftritten bestätigen?

Da müssten Sie eigentlich die Seniorinnen und Senioren fragen. Ich selbst begegne vielen strahlenden Gesichtern und habe während eines Besuches oft die ganze Spannweite von kleinen, feinen Begegnungen bis hin zu einem Mordsspaß mit Tanz, Musik und Gelächter in Gruppensituationen oder mit sehr schelmischen Senioren. Ich gehe oft so beschwingt heim, dass mich auch weiterhin, ohne Kostüm und Maske, auf der Straße wildfremde Menschen anlächeln. Es gibt aber auch immer wieder Personen, die mit Clowns nichts anfangen können oder verunsichert werden. Das respektiere ich – es ist schließlich deren privater Raum, in den ich eintrete. »Adele« ist Besuch – zu 95 Prozent erwünscht und ersehnt, zu fünf Prozent unerwünscht. Clowns sind auch Projektionsflächen für gute, aber auch für schlechte Laune.



ZUR PERSON

Christine Weber alias »Adele Spätzle« ist 1967 am Fuße der Ostalb geboren (psst: Schwäbin!!). Sie lebt mit ihrem Partner in Freiburg und arbeitet hauptsächlich als Clownin, außerdem musisch pädagogisch und singend im A-Cappella-Trio »Kreischsegen«.
www.adele-spaetzle.de
www.lachverband.de





Tierisch beliebte Mitarbeiter

Schon lange bringen manche Ehrenamtliche zu ihren Besuchsdiensten ihren Hund mit ins Ludwig-Frank-Haus. Über die therapeutische Wirkung der Besuche auf vier Pfoten (s. Artikel im vorderen Teil des Hefts) weiß man im Seniorenzentrum der AWO gut Bescheid. Seit einigen Jahren bringen auch Mitarbeiterinnen des Hauses ihre Hunde jeden Tag mit zur Arbeit. Ihre vierbeinigen Begleiter haben sich in die Herzen der Bewohnerinnen und Bewohner geschlichen und gehören längst zum Personalstamm.

»Spike ist aus dem Team nicht mehr wegzudenken«, sagt Jasmin Killius, die seit zwei Jahren ihren sieben Jahre alten Golden Retriever jeden Tag mit zu ihrer Arbeitsstelle bringt. Anfangs nur probeweise und um zu sehen, ob es klappt. Schnell zeigte sich, dass sich sowohl die Bewohnenden des Stockwerks als auch ihre Kolleginnen und Kollegen schnell an den neuen Mitarbeiter gewöhnt hatten. »Wenn das nicht geklappt hätte, hätte ich ihn weggeben müssen. Ich hätte ihn nicht den ganzen Tag allein zu Hause lassen können«, sagt Jasmin Killius.

Inzwischen kommen auch jene Bewohnende gut mit ihm klar, die zuvor großen Respekt oder gar Angst vor dem doch recht großen Tier hatten. Spike sorgt für eine entspannte Atmosphäre und wirkt vor allem auf Menschen mit Demenz und ihren Bewegungsdrang beruhigend.

Lachend erzählt die 28-jährige examinierte Altenpflegerin, die im Haus ihre Ausbildung gemacht hat und inzwischen die Stellvertretung in der Wohnbereichsleitung ist, dass er auf sämtli-

che Namen hört, die die Bewohnerinnen und Bewohner ihm geben: »Eine Frau nennt ihn Jakob, eine andere sagt Joggele zu ihm und wieder eine andere Bewohnerin hatte früher einen Hund, der hieß Basko. Also sagt sie Basko zu ihm.«

Auch Judith Müller bringt ihren Hund Charly mit. Sie ist in der Hausgemeinschaft Reichenbach als Alltagsbegleiterin beschäftigt. Sie hat eine 60-Prozent-Stelle, sodass sie nicht jeden Tag kommt. Aber wenn, dann ist Charly, ein vier Jahre alter Havaneser, dabei – und alle im Haus freuen sich über den »kubanischen Wirbelwind«, wie Judith Müller ihn nennt. »Er musste zu meiner Familie, meinen beiden Kindern und auch zum Job passen.« Und das hat geklappt. Vor allem deshalb, weil Charly die Bewohnenden zum Lachen bringt. »Er ist ein Clown«, sagt die 38-Jährige, die eigentlich Rechtsanwalts-Fachangestellte gelernt hat und dann über ihr Ehrenamt im Seniorenzentrum eine Beschäftigung gefunden hat. »Er ist witzig, verspielt und verschmust. Einfach durchgeknallt.«

Mit seiner Art bringt Charly eine lockere Atmosphäre in den Wohnbereich, auch, wenn es einem Menschen mal nicht gut geht. »Dann legt er einem die Schnauze auf den Schoß und schaut einen an, da muss man einfach lachen.« Auf der anderen Seite spürt er auch, wenn er nicht erwünscht ist. So kennt er jedes Zimmer und dessen Bewohnenden, hat seine Lieblinge und macht woanders eher einen Bogen. Und wenn er müde ist, verzieht er sich, schlüpft in sein Körbchen und schläft eine Runde.



Schön, dass Sie mehr wissen möchten!

Für alle Fragen und Wünsche stehen wir gern zur Verfügung. Zögern Sie nicht, uns anzurufen.



Stefan Naundorf

Einrichtungsleitung
Tel. 07821 9229-1000
stefan.naundorf@awo-baden.de

Brigitte Schuster

Wohnbereichsleitung
Tel. 07821 9229-2806
wbl.szlahr@awo-baden.de

Martin Wälde

Wohnbereichsleitung
Tel. 07821 9229-1100
wbd.szlahr@awo-baden.de

Simone Dupps

Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1040



Doris Engel

Verwaltung
Tel. 07821 9229-1010
doris.engel@awo-baden.de

Olga Trotner

**Wohnbereichs- und
Pflegedienstleitung**
Tel. 07821 9229-1400
wbk.szlahr@awo-baden.de

Rosemarie Rimpf

Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1030
rosemarie.rimpf@awo-baden.de

Beate Kaczmarek

Hauswirtschaftsleitung
Tel. 07821 9229-1050



Hans Jundt

**Pflegedienst- und
Einrichtungsleitung**
Tel. 07821 9229-1020
hans.jundt@awo-baden.de

Beate Burg

Wohnbereichsleitung
Tel. 07821 9229-1500
wbs.szlahr@awo-baden.de
wbm.szlahr@awo-baden.de

Christina Fehrenbacher

Sozialer Dienst
Tel. 07821 9229-1040
christina.fehrenbacher@awo-baden.de

Pascal Tritz

Küchenleitung
Tel. 07821 9229-1060

IMPRESSUM

Die Heimzeitung des AWO Bezirksverbands Baden e.V. ist ein Informations- und Unterhaltungsmagazin für Seniorinnen/Senioren, deren Angehörige sowie Interessierte. Das Magazin setzt sich aus allgemeinen sowie regionalen Themen direkt aus dem jeweiligen redaktionsleitenden AWO-Seniorenzentrum zusammen und erscheint vierteljährlich.

HERAUSGEBER

AWO Bezirksverband Baden e.V.
Hohenzollernstraße 22 | 76135 Karlsruhe
T. +49 721 82 070 | F. +49 721 82 07 600
info@awo-baden.de

REDAKTION

Stefan Naundorf und
die COMMWORK Werbeagentur GmbH

FOTOREDAKTION

AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus und
Eric Langerbeins,
COMMWORK Werbeagentur GmbH

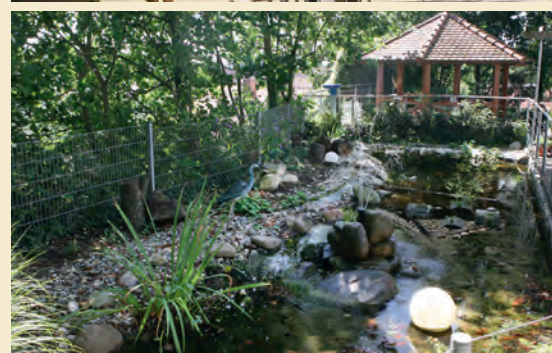
LAYOUT/PRODUKTION

COMMWORK Werbeagentur GmbH
Deichstraße 36b | 20459 Hamburg
T. +49 40 32 555 333
F. +49 40 32 555 334
info@commwork.de

LEKTORAT

Manuela Tanzen

DAS AWO-SENIORENZENTRUM LUDWIG-FRANK-HAUS



Unsere Leistungen und Qualitätsmerkmale

Sicher und geborgen – das AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus in Lahr bietet pflegebedürftigen Menschen individuelle Pflege und Betreuung nach modernsten Standards in drei unterschiedlichen Wohnformen: klassischer Wohnbereich, demenzorientierter Wohnbereich und Hausgemeinschaft.

- ✓ 124 stationäre Plätze; davon sind 116 Einzel- und 4 Doppelzimmer
- ✓ Moderne Pflegebetten sowie behindertengerechte Sanitärbereiche mit Dusche und WC
- ✓ Demenzorientierte Pflege im geschützten Wohnbereich mit barrierefreiem Zugang zum Garten der Sinne
- ✓ Frische Speisen aus eigener Küche, Menüauswahl und Sonderkostformen
- ✓ Freie Arztwahl
- ✓ Kurzzeitpflege – Pflege auf Zeit
- ✓ Tagespflege
- ✓ Friseur und Fußpflegeservice
- ✓ Umfangreiches kulturelles Veranstaltungsangebot
- ✓ Und vieles mehr ...

**KOSTENLOSE
SERVICENUMMER:
0800 900 9229**

AWO-Seniorenzentrum Ludwig-Frank-Haus

Marie-Juchacz-Straße 8 · 77933 Lahr · Tel. 07821 9229-0 · Fax 07821 9229-1091
E-Mail: info.szlahr@awo-baden.de · www.awo-seniorenzentrum-ludwig-frank-haus.de



Seniorenzentrum
Ludwig-Frank-Haus
Lahr